

Heute mit
103 STELLEN

NEUE NIDWALDNER ZEITUNG



Besuch Ex-FCL-Star Hakan Yakin kehrt in die Zentralschweiz zurück – aufs Krienser Kleinfeld. **33**

DORFPLATZ 9
Feines zum Essen
Stans
täglich offen

ROELLI.ch
FAHRZEUGE STANS
Tel 041 619 16 26

VSCI
Carrosserie-Fachbetrieb
Reparaturen aller Marken

Einzelzimmer für Mütter im Spital

NIDWALDEN red. Für jede Mutter, die im Spital Stans ein Kind zur Welt bringt, steht ab nächster Woche ohne Aufpreis ein Einzelzimmer zur Verfügung. Das Spital reagiert mit dieser Neuerung nicht zuletzt auf Beschwerden über die engen Platzverhältnisse in den Zweibettzimmern und auf den Wunsch nach mehr Individualität und Privatsphäre, wie gestern an einer Medienorientierung gesagt wurde. Zudem können die Mütter zwischen zwei Betreuungsmodellen wählen. Mit dem neuen Angebot hat der Vater die Möglichkeit, jederzeit bei seiner Familie zu sein und auf Wunsch auch dort zu übernachten. «Mit diesem neuen Angebot kombinieren wir das Gute von Geburtshaus und Spital», sagte Urs Baumberger, Direktor des Kantonsspitals Nidwalden.

21

Experte: Holzhaus ist auch sicher

OB-/NIDWALDEN red. Der Brand mit drei Toten im Kanton Schwyz vor zehn Tagen hat die Frage nach der Sicherheit von Holzhäusern wieder ins Bewusstsein gerückt. Aus Anlass der Versammlung von Pro Holz Unterwalden nahm der Holzunternehmer und ausgebildete Brandschutzexperte Bruno Waser gegenüber unserer Zeitung dazu Stellung. Er betont, dass gut gebaute Holzhäuser heutzutage nicht weniger sicher seien als etwa solche aus Beton. Es würden seit 2005 neue Vorschriften gelten, wonach jeder Brandabschnitt brandschutztechnisch abgeschottet sein müsse. «Heute dürfen wir auch ein sechsstöckiges Holzhaus bauen», sagt Waser. Ältere Häuser müssten im Zusammenhang mit einer Sanierung diesen neuen Normen angepasst werden.

25

Urte sagt Nein zu Genossenschaft

WOLFENSCHIESSEN red. Die Urtekorporation Boden Wolfenschiessen will nichts wissen von einer Flurgenossenschaft. Eine solche empfiehlt die Nidwaldner Regierung, um die vorgesehene moderne Melioration einfacher realisieren zu können. Bei einer Diskussion an der Urteversammlung vom Mittwochabend kam zum Ausdruck, dass Melioration und Hochwasserschutzprojekte überladen sind und einzelne Betroffene nicht wissen, was auf sie zukommt. Man würde die «Katze im Sack kaufen», wurde unter anderem angeführt. Der Nidwaldner Landwirtschafts- und Umweltdirektor Ueli Amstad und Werner Fessler vom Tiefbauamt drängen mit ihren Argumenten für die Genossenschaft nicht durch.

23

Medizin: Neue Methode für Kostenberechnung

GESUNDHEIT Wie viel darf es kosten, ein Leben mit Hilfe der Medizin zu verlängern? Zwei neue Studien geben zu solchen Fragen neue Antworten.

sda. Bei der Behandlung von Krankheiten sollen nicht reine Kosten-Nutzen-Entscheidung ausschlaggebend sein. Das empfehlen zwei Schweizer Studien, die sich mit den steigenden Kosten im Gesundheitswesen beschäftigen und gestern vorgestellt wurden. Reine Kosten-Nutzen-Überlegungen seien abzulehnen, weil sie etwa gesellschaftliche Wertvorstellungen nicht berücksichtigten. So sei etwa anerkannt, dass bei akuter Lebensgefahr mehr Geld aus-

Zwei Studien zu Gesundheitskosten

BERN sda. Die Studie «Methoden zur Bestimmung von Nutzen beziehungsweise Wert medizinischer Leistungen» wurde im Auftrag der Akademien der Wissenschaften Schweiz an den Universitäten Basel und Zürich erstellt; die Studie «Schwellenwerte in der Gesundheitspolitik» im Auftrag der Pharmavereinigung Vips vom Forschungsbüro Infrac. «Bevor wir über Schwellenwerte sprechen, sollte es eine Debatte darüber geben, in welchem Bereich wir überhaupt wie viel Geld ausgeben wollen», sagte Autor Rolf Iten.

gegeben werden darf als bei nicht-lebensbedrohlichen Krankheiten. Auch seien sogenannte Schwellenwerte, auf die sich Kosten-Nutzen-Entscheidungen stützen, oftmals nicht theoretisch fundiert. Zudem bestehe die Gefahr, dass etablierte Therapien von kostengünstigeren unkontrolliert verdrängt würden. Anstoss für die Studien war – neben den kontinuierlich steigenden Gesundheitskosten – ein Bundesgerichtsurteil aus dem Jahr 2010: Die Richter in Lausanne hatten einer Patientin, die an einer Muskelschwäche-Krankheit litt, die Bezahlung eines Medikaments verweigert. Als Begründung gaben sie an, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht stimme. Als Alternative zu Schwellenwerten schlagen die Autoren der Universitätsstudie vor, dass weitere Faktoren wie Einschätzungen von Patienten und andere ethische Kriterien einbezogen werden sollen. **Kommentar 5. Spalte**

KOMMENTAR

Es fehlt an Transparenz

Wie viel darf die medizinische Verlängerung eines Lebens kosten? Viele werden schon die Frage selbst als Tabubruch empfinden. Wie kann man ein Menschenleben bloss mit Geld aufwiegen?

Dennoch ist es wichtig, dass die Diskussion geführt wird – in einer Zeit, in der medizinisch immer mehr möglich wird und in der die Gesundheitskosten explodieren. Unser Gesundheitswesen basiert auf Solidarität. Deshalb ist es wichtig, die möglichen Grenzen der Solidarität zu thematisieren, bevor sie überschritten sind.

Aber: Bevor wir als Staatsbürger und als Patienten darüber diskutieren und entscheiden können, welche Art von Medizin wir in der Grundversicherung wollen und welche nicht, muss eine Voraussetzung geschaffen sein: Wir müssen wissen, welche Therapien und Medikamente effizient sind und welche nicht.

In der Schweiz werden die Diskussionen über die Wirksamkeit und die Effizienz von Therapien und Medikamenten hinter verschlossenen Türen geführt. Entsprechende Studien und Entscheidungsgrundlagen werden nicht veröffentlicht. Mit anderen Worten: Es herrscht keine Transparenz. Das ist umso stossender, als bei den Entscheidungen meist Interessenvertreter involviert sind.

Beruhigend ist, dass in der Schweiz (zurzeit) niemand davon spricht, Menschenleben und Lebensjahre mit exakten Geldwerten aufzuwiegen. Beunruhigend ist jedoch der grosse Einfluss der Gesundheitsindustrie auf die Behörden. Viele Patienten würden freiwillig auf teure, ineffiziente Medizin verzichten – wenn sie es nur wüssten.

JAN FLÜCKIGER
jan.flueckiger@luzernerzeitung.ch



Purer Genuss mit reinem Gewissen

Frühlingszeit ist Spargelzeit. Können auch Importe aus Übersee ökologisch sein? Und ist Gemüse vom Nachbarhof besonders gesund? Unser Dossier dreht sich ums Essen, um Ökobilanzen und die Gesundheit. Getty

Dossier

zahnarztzentrum.ch

NEU
041 227 41 00
Pilatusstrasse 6
Luzern

041 412 24 00
Weinmarkt 9 Luzern

041 726 13 80
Industriestrasse 13a Zug

www.facebook.com/zahnarztzentrum.ch



INHALT	Agenda	37	Rätsel	36	Todesanzeigen	18
	Börse	14	Religion/Gesellschaft	10	TV/Radio	46
	Ratgeber	32	Stellenmarkt	47	Wetter	32